

gleichzeitig 2 eigene Werke ein: ein dreifähiges Streichquartett in D-Moll (Uraufführung 10. Februar 1940) und ein großes Largo für Violine und Klavier. Rheinberger antwortete: „Ihre Kompositionen, die hiermit zurückfolgen, habe ich durchgesehen und glaube ich in denselben trotz der Unreise genügendes Talent gefunden zu haben, um sich der musikalischen Laufbahn zu widmen, obschon ich keinesfalls eine Verantwortung hierfür übernehmen kann, was ich für alle Fälle ausdrücklich bemerke. Wenn Sie gesonnen sind, Ihre Studien (wenigstens 2 Jahre) an der Münchner Musikschule zu machen, so melden Sie sich dort persönlich zur Prüfung am 16. September.“ Wer weiß, wie Rheinberger mit jedem Lob sehr zurückhaltend war, besonders dann, wenn es um die Frage der Berufswahl ging, und nur selten zum Musikstudium riet, und daß damals Reger selbst seine Unreise zugab, der kann nimmer behaupten, Rheinberger habe Reger als unbegabt abgewiesen. Da aber Riemanns Urteil herzlicher, wohlwollender schien, entschied sich Reger für diesen.

Reger schätzte Rheinberger stets hoch ein, wie aus seinen gelegentlichen Äußerungen und den nachfolgenden, bis heute unveröffentlichten Briefen hervorgeht, und Rheinberger suchte die Musik Regers ehrlich und aufrichtig zu würdigen, wenn auch für sein Schaffen und sein Urteil eine andere Art bestimmend war. Doch war das Wesen beider Meister zu verschieden und ihre Lebenswege getrennt, als daß sich ein tieferes Verhältnis zueinander hätte bilden können.

Reger trug sich mit dem Gedanken, Rheinberger als Zeichen seiner Hochschätzung ein Orgelwerk zu widmen. Nach Adalbert Lindner soll zwar die Widmung auf besonderen Wunsch der Mutter erfolgt sein und in der Absicht, Rheinberger für ihren Sohn, der sich um eine Stelle an der Münchner Akademie bewerben wollte, geneigter zu machen. In der Folge fand zwischen den Meistern ein Briefwechsel statt. Rheinbergers Antwortschreiben sind leider nicht mehr erhalten, ihr Inhalt kann teilweise aus den diesbezüglichen Äußerungen Regers entnommen werden. Die Briefe Regers, welche sich im Rheinbergerschen Nachlaß der Bayerischen Staatsbibliothek befinden, lauten<sup>2</sup>:

---

2. Reger pflegte viel zu unterstreichen, was hier nicht wiedergegeben ist.